



geb. 1960

Der Zeichner, Sammler und Comic-  
 Experte Atak stellt in dieser Serie  
 Künstler vor, die die einheimische wie  
 internationale Comic- und Illustratoren-  
 Szene beeinflusst haben.



ATAK PRÄSENTIERT HEUTE:

BENOIT VAN INNIS

## Hymnen an den Moment

Seine Illustrationen erinnern an Dennis Hopper. In den Bildern scheint alles andächtig zu verharren. Der Belgier Benoit van Innis zelebriert den Augenblick und will, daß nicht zu viel in die Szenen hineingedeutet wird



AUS BELGIEN kommen eine ganze Reihe meiner Lieblingskünstler. Neben James Ensor, René Magritte, Marcel Broodthaers wäre da der zur Zeit international gefeierte Star Luc Tuymans. Von ihm stammt der schöne Satz: »Ein Bild ist dann gut, wenn es völlig still ist.« Das trifft auf die Arbeiten seines Landsmannes und Kollegen Benoit Van Innis zu. Dieser stellt zwar nicht wie Tuymans gerade in der Tate Modern London aus, aber man kann seine Bilder als Illustrationen unter anderem auf der Vorderseite des legendären »The New Yorker« oder in belgischen und französischen Magazinen wie »De Morgen«, »De Volkskrant«, »Match«, »Liré« finden oder aber in seinen Büchern wie »Oncle Gilbert« und »Bravo! Bravo!« betrachten.

Benoits Bilder strahlen eine eigenartige Ruhe, ja geradezu Stille aus. Eine merkwürdige Stille. Alles wirkt wie festgefroren, selbst die Bewegungen. In »Oncle Gilbert« gibt es jene wunderbare Szene, in der der Onkel mit seinem Neffen William im Wohnzimmer Fußball spielt, und obwohl im

ABB.: MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DER VERLAGE



Hat da gerade jemand »Stop« gerufen? Die Zeichnungen von Benoit van Innis wirken durch den Verharrungseffekt. Beide Bilder stammen aus dem Kinderbuch »Oncle Gilbert«, das 1995 erschien





**Benoit – ohne Nachname – ist sein Künstlerkürzel. Er studierte in Gent, lebt in Brüssel und veröffentlicht regelmäßig in französischen und amerikanischen Zeitschriften. Sein Credo ist die Mehrdeutigkeit: »Sie können als Künstler eine Idee haben, aber sie muß unscharf genug bleiben.«**

Hintergrund ein Kaminfeuer brennt, ist kein Luftzug, nicht der geringste Atem zu spüren. Alles verharrt. Das hat fast Hopper-Dimensionen. Im Interview mit dem deutschen Mode-Designer Bernhard Willhelm darauf angesprochen, äußert sich Benoit so: »Es scheint ziemlich typisch für mein Werk, aber ich tue es nicht absichtlich. Es ist wahr, daß ich mich als Maler von Natur aus fühle, und im Malen mag ich eine bestimmte Ruhe mit gefrorenen Dingen. Ich mag es nicht, etwas zu sagen zu haben oder in meinen Bildern zu viel zu erzählen. Ich gebe dem Betrachter die Chance, seine eigenen Interpretationen zu machen.«

Aber wie schafft es Benoit, diese eigentümliche Stimmung in seinen Bildern zu erzeugen? Wenn sein Kollege Tuymans sagt: »Um etwas zu zeigen, male ich viel weg«, geht Benoit den umgekehrten Weg und malt es erst gar nicht. Er hält sich nicht maniert mit Details auf, sondern haucht klaren flächigen Formen mit seinem Pinselduktus Leben

ein und würzt es noch mit einer Prise heiterer Poesie. Fertig! Ein echter Benoit! Während in seinen Zeichnungen noch ab und zu der amerikanische Altmeister Saul Steinberg als Vorbild durchschimmert, zeigen seine Ölbilder eine Stärke, die mich fassungslos macht. Für mich ist Benoit heute einer der ganz Großen weltweit.

Der 44jährige ist seit Jahren in jedem amerikanischen Illustrationsjahrbuch vertreten, und seine Zeichnungen zieren den »Objects Catalog 2002« von Hermès. Er hatte etliche Einzelausstellungen, unter anderem in Tokio, und gestaltete nebenbei noch einen Olympic Swimmingpool und eine U-Bahn-Station in Brüssel. Ein Blick auf seine Webseite [www.benoit-artist.com](http://www.benoit-artist.com) lohnt sich allemal.

Hier in Deutschland wird er durch die Münchner Galerie Bartsch & Chariou vertreten, die sich insbesondere auf humoristische Original-Zeichnungen spezialisiert hat. ●